

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen

26. Februar 2007, 19.30 Uhr

Exportschlager Arbeitnehmer

Deutsche Gastarbeiter und Auswanderer

Von Susanne Balthasar

1 Musik: Sting: Englishman in NY

Regie: unter blenden

Ansage

Sprecher vom Dienst:

Exportschlager Arbeitnehmer

Deutsche Gastarbeiter und Auswanderer

Ein Feature von Susanne Balthasar

1 OT Niles

Also ich bin ausgewandert aus Deutschland und muss mich hier anpassen, alleine schon wegen der Sprache. Ich kann mich nicht so ausdrücken wie ich mich im Deutschen ausdrücken kann und ich muss viel lernen, also ich bin hier Ausländerin.

1 Musik kurz hoch + unter OT Kreuzblende mit

2 Musik: Muss I denn

2a OT Eick

Auswanderung gibt es seit es Menschen gibt, der Homo Migrans, ist einfach eine fest stehende menschliche Eigenschaft, das Wandern.

2b OT von CD

Amerika, neue Welt, Paradies auf Erden. Amerika, der Erdteil der Freiheit, Reichtum und Glück im Überfluss verspricht. Amerika zieht die Hoffnungen und Wünsche so vieler Verzweifelter an. Millionen, Männer, Frauen und Kinder verlassen zwischen 1815 und 1914 ihre europäische Heimat, strömen zu den großen Hafenstädten, um von hier aus den Sprung übers große Meer zu wagen. Musik

2 Musik kurz hoch + unterlegen

3 OT Kimritz

Ach, auswandern, das ist so 19. Jahrhundert, die ganze Familie und n Holzkoffer und dann auf die Kogge und ab nach Amerika in eine neue Welt, das seh' ich heute nicht mehr so. Die Welt globalisiert sich, und was ist es schon nach Norwegen zu gehen. Das ist Europa und Deutschland ist nicht der Nabel der Welt, man ist mit dem Auto in einem Tag wieder zurück, man kann sich ins Flugzeug setzen und ist in eineinhalb Stunden wieder in Deutschland und deswegen klingt das Wort auswandern für mich so übertrieben, alt, antiquiert, altbacken.

2 Musik absaufen lassen

Autorin:

Die Deutschen hauen ab. Wissenschaftler, Schreiner, Kellner und Ärzte packen die Umzugskisten. Ab in die USA, in die Schweiz, nach Frankreich oder Australien.

Gingen die ersten noch unbemerkt, schaut inzwischen das deutsche Fernsehen den mutigen, manchmal auch etwas naiven Reisenden dabei über die Schulter.

„Goddby Deutschland“ heißt die Auswanderer-Reality Soap auf Vox:

1 Atmo: Auswanderer-TV

Sie träumen vom Paradies und vom ganz großen Glück, von einem Land, in dem das Leben leichter ist, sie hoffen auf vernünftige Jobs und eine Chance noch mal ganz von vorne anzufangen, auf eine bessere Chance für sich und ihre Kinder.

Autorin:

145.000 Deutsche haben 2005 offiziell ihre Heimat verlassen. Weil sich niemand abmelden muss, schätzen Experten die tatsächliche Zahl auf eine Viertelmillion.

Sicher ist: Es sind so viele wie seit 50 Jahren nicht mehr. Oder sogar noch länger.

Simone Eick, Direktorin des Deutschen Auswandererhauses in Bremerhaven:

4a OT Eick, MD 3, T 70 (8 sek)

Wenn man das richtig hochrechnet, ist das sogar die höchste Zahl seit 122 Jahren.

Autorin:

Simone Eick meint den großen Exodus der Deutschen in den 1880er Jahren.

Der Blick in die Geschichte zeigt: Auswanderung verläuft 1880 und 2007 nach einem ähnlichen Muster:

5 OT Eick, MD 3, T 59 (30 sek)

Das ist etwas, was man schon beobachten kann, es gibt immer ein so genanntes Time-Lack, das ist eine Zeitverschiebung in den Reaktionen der Migranten. Man geht nicht sofort, wenn es schlechter geht mit der Wirtschaft. So, ein zwei Jahre denkt man: Naja, das wird schon wieder. Nach fünf Jahren ist so ein Anstieg bemerkbar der Zahlen und dann zwischen fünf und zehn Jahren kann es dann wirklich hochschnellen und zu einer Massenauswanderung ganz massiv kommen.

Autorin:

An welchem Punkt wir gerade sind, kann niemand einschätzen. Viel hängt auch von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Fest steht, dass die gut Ausgebildeten die besten Chancen haben.

Ingolf Block arbeitet bei „Jacaranda“ in London. Die Agentur vermittelt deutsche Sozialarbeiter nach Großbritannien:

6 OT Block, MD 2, T 148 (42 sek):

Der Typus, den wir fest gestellt haben, der sich leicht vermitteln lässt, ist der, der in jungen Jahren schon mal im Ausland war, zum Beispiel ein Highschooljahr im englischsprachigen Ausland verbracht hat oder aber während des Studiums im Praktikum im englischsprachigen Ausland war, also Auslandserfahrung hat, weltoffen ist, keine Vorurteile hat, neugierig ist und relativ gut engagiert ist, in allen möglichen Bereichen über seinen eigentlichen Beruf hinaus. Das sind meistens die Kandidaten,

die relativ schnell in den Beruf einsteigen. Alter ? - die meisten sind Mitte, Ende zwanzig bis Anfang 30.

Autorin:

Brain Drain heißt das Schlagwort zum Verlust der klugen Köpfe - ein Begriff aus den 60er Jahren. Damals sorgten sich Großbritannien und Kanada, dass die USA ihnen die besten Wissenschaftler abwerben. Seither ist der Brain Drain vor allem für Entwicklungsländer ein Problem. Aber auch in der deutschen Wissenschaft spricht man vom Exodus der klugen Köpfe. Seit den 90er Jahren gehen junge Forscher vor allem in die USA, weil dort die Arbeitsbedingungen besser sind.

Nun aber ziehen auch Krankenschwestern, Betonbauer, Kellner und Automechaniker ins Ausland.

Musikakzent, unangenehm

7 OT Kimritz

Ja, ich war vorher auch Kfz-Mechaniker, war eine Weile krank und danach arbeitslos. Auf Grund meiner Krankheit und meiner Erfahrungen hier, habe ich mir einen Traum wahr gemacht und bin nach Norwegen gegangen. Weil ich reise schon seit 1993 nach Norwegen.

Zitator

Name: Thomas Kimritz

Beruf: Automechaniker

Alter: 32

Wohnort: Stavanger, Norwegen

8 OT Pauer

2003 habe ich Diplom gemacht und habe danach in dem Büro gearbeitet, wo ich schon die ganze Zeit als Student gearbeitet hatte, da konnte ich dann ein Jahr arbeiten, und danach haben die mir dann gesagt: Nee, jetzt können wir dir keinen

unbefristeten Vertrag anbieten und dann habe ich mir halt überlegt, ob ich mich hierher bewerbe.

Zitator

Name: Arne Pauer

Alter: 31

Beruf: Architekt

Wohnort: London

9 OT Niles

Die Entscheidung, dass ich nach London gehe, habe ich schon vor zirka 1,5 Jahren getroffen, weil ich immer befristete Stellen hatte und ich das Gefühl hatte, keine Perspektive langfristig für mich zu sehen.

Zitator

Name: Katja Niles

Alter: 28 , 2 Kinder

Beruf: Sozialpädagogin

Wohnort: London

10 OT Katja

Da spielen ja auch finanzielle Aspekte mit, dass man mal anfangen möchte, was zu planen, und das geht nicht, weil man von einer Stelle in die nächste hopst und dann auch immer die Angst: Bekommt man gleich im Anschluss was, muss man warten, muss man wieder zum Arbeitsamt gehen?

Zitator:

Arbeitslosenquote Deutschland: 10,2 Prozent

Arbeitslosenquote Norwegen: 4,4 Prozent

Arbeitslosenquote Großbritannien: 4,7 Prozent

11 OT Pauer

Mein Bewerbungsgespräch war hier so, also mir wurde erzählt, was für tolle Projekte gemacht werden, und nicht ich musste so viel erzählen, was für super Sachen ich so kann. Ich saß halt in diesem Raum und mir wurden Bilder gezeigt von verschiedenen Projekten, an denen ich möglicherweise arbeiten könnte, es wurde schon Werbung gemacht, gute Architekten sind halt hier schon gefragt, dementsprechend muss man sich bemühen als Büro, um die richtigen Leute abzukriegen und dann habe ich auch noch beim Gehalt ein bisschen was drauf geschlagen, und als das dann akzeptiert wurde, habe ich mich schon ein bisschen gewundert.

Autorin:

In England bekommt der Hamburger Arne Pauer umgerechnet mehr als 30.000 Euro Jahresgehalt. In Deutschland wollte man dem diplomierten Architekten 19.000 Euro brutto zahlen.

Geld war auch für den Automechaniker Thomas Kimritz *ein* Grund, von Halberstadt nach Norwegen zu ziehen. Er bekommt jetzt mehr als das Doppelte. Trotz höherer Lebenshaltungskosten hat er damit mehr im Portmonee als in Deutschland.

Das Geld im ölreichen Norwegen vorhanden ist, beeinflusst auch seine Arbeit.

2 Atmo

12 OT Kimritz

Wir haben keine Kunden, die kein Geld haben, also so was gibt es nicht, man kann immer schön drauflos reparieren, man muss nicht improvisieren, das macht natürlich auch Spaß und zufrieden.

2 Atmo Werkstatt als Trenner

13 OT Kimritz

Es werden keine Probleme gemacht, wo keine sind. Die ganzen Zahlen der Firma liegen für alle offen. Jeder weiß, was der andere verdient, jeder weiß wie der andere gearbeitet hat. Es gibt ne wöchentliche Auswertung der Produktivität und Effektivität, was da los ist in der Firma, wie viel Geld da rein gegangen ist, wie viel Geld raus gegangen ist. Das ist natürlich auch gut zu wissen, kann einem der Chef nicht erzählen: es gibt keine Lohnerhöhung, weil wir haben nichts eingenommen.

3 Atmo Werkstatt als Trenner

14 OT Kimritz

Dann kommt natürlich noch dazu, dass in Norwegen die Einstellung da ist: Wenn die

Arbeit nicht geschafft wird von den Leuten, die da sind, dann muss jemand eingestellt werden. In Deutschland ist es so, dann müssen die Leute, die da sind schneller arbeiten oder mehr schaffen oder länger da bleiben.

4 Atmo Werkstatt als Trenner

15 OT Kimritz

Der Chef, der möchte ja gern, dass ich bei ihm arbeite, er hat sich auch bei mir bedankt, dass ich seine Firma gewählt habe. So einen Satz, den habe ich in Deutschland nie gehört. Da sagt man: Seien sie froh, dass sie Arbeit haben, dass Sie arbeiten dürfen. Und dort ist es umgekehrt, da steht man als Mitarbeiter im Mittelpunkt, das finde ich ziemlich wichtig.

Musikakzent

Zitator

„Tschüss Deutschland (...) Staat, Wirtschaft und Gewerkschaften vertreiben viele Leistungsträger“ - Der Tagesspiegel

„Der Exodus der klugen Köpfe“ – Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

„Abstimmung mit den Füßen“ – Stuttgarter Zeitung

„Flucht aus Deutschland: Von der Baukrise in die Boomtown“ – Die Welt

„Wir bluten aus!“ – Manager Magazin

„Stoppt die Auswanderungswelle“ – Bild am Sonntag

17 OT Mau

Mich hat diese Diskussion mehr als irritiert und ich konnte die Aufgeregtheit, die darin steckt, nicht verstehen. Ich glaube, es geht da weniger um die Substanz der Sache, sondern um so ein tatsächliches Selbstbild, dass die Deutschen lange mit sich herumgetragen haben, wenn man Zuwanderungsland ist oder Ziel von Wanderungsprozessen, dann denkt man natürlich man ist der Nabel der Welt und alle wollen zu einem, weil man wirtschaftlich so stark und so gut aufgestellt ist.

Autorin:

Steffen Mau, Professor für Soziologie an der Universität Bremen, leitet eine Studie über die Auswanderung der Deutschen:

18 OT Mau

Und jetzt ist es so, dass wir Abwanderung in Länder haben, die wir früher nicht als Konkurrenz angesehen haben wie z. B. das historisch immer sehr arme Irland, das heute viele deutsche Arbeitskräfte anzieht. Und das führt natürlich dazu, dass sich im Selbstbild der Deutschen einiges bewegen muss und nicht jeder möchte unbedingt zu uns kommen. Damit muss man sich vielleicht erst mal abfinden und sich mental darauf einstellen und ich denke, das ist ein Tatbestand, an dem wir heute nicht mehr vorbei können.

19 OT Kimritz

Na, ich find's eigentlich schade. Weil, hätte ich die Arbeitsbedingungen, die ich in Norwegen habe, hätte ich die hier gehabt, wäre ich niemals auf die Idee gekommen wegzugehen. Ich finde es schade, weil ich meine Heimat wirklich gern habe, der Harz ist ja sehr schön, und ich habe immer gern da gelebt.

Autorin:

Aber für die norwegische Wirtschaft ist die Zuwanderung von Facharbeitern wie Thomas Kimritz gut. Und damit auch für Deutschland.

Deutschland spart die Sozialleistungen, in Norwegen steigt die Produktivität und die Wirtschaft in Europa wächst. Das ist die Theorie hinter der EU-Politik, die genau diese Mobilität von Arbeitnehmern will. Mit dem Maastricht-Vertrag hat die Politik 1992 den gesetzlichen Rahmen geschaffen.

Obwohl Norwegen kein EU-Land ist, können Unions-Arbeitnehmer dort genau so arbeiten wie in den Mitgliedsländern.

20 OT Mau

Was hat man sich davon versprochen? Zunächst mal, dass es zu effizienteren Märkten kommt. Und dann hat man frühzeitig begonnen Regelungen einzuführen und Barrieren abzubauen, die es einfacher machen, von einem Land in das andere zu gehen. Und ich denke, dass man vor diesem Hintergrund den Zuwachs der Wanderungszahlen auch betrachten muss und auch erklären kann.

Autorin:

Deutschland hilft seinen Bürgern sogar beim Auswandern. Die Eures- und die ZAV-Stellen der Arbeitsämter sind mit den europäischen Kollegen vernetzt. Europaweit

werden hier Stellen ausgeschrieben und besetzt. Die Arbeitsagentur unterstützt ebenso bei Behördenfragen: Wie wechsle ich in eine ausländische Renten- oder Krankenkasse? Auch das ist kein Problem. Die staatlichen Sozialkassen sind für Mitglieder aus den Unionsländern offen. Ein Umzug ins Ausland ist heute keine große Sache mehr, sagt Professor Steffen Mau aus Bremen:

21 OT Mau

Die Leute wandern, weil es möglich ist. Ich glaube es ist zu kurz gegriffen, wenn man die Wanderung immer nur vor dem Hintergrund von „in Deutschland wird alles schlechter“ interpretiert, das ist eine kurzschlüssige Interpretation. Es ist natürlich so, dass sich die Bedingungen des Wanderns deutlich verbessert haben in den letzten Jahrzehnten und es heute auch viel einfacher ist, in ein anderes Land zu gehen und auch wieder zurück zu kehren.

Autorin:

Untersuchungen zeigen: Die Menschen gehen, weil sie Arbeit suchen. Besonders gern in Länder, die sie aus dem Urlaub kennen. Wer schon einmal im Ausland ein Praktikum gemacht oder studiert hat, geht häufiger.

Mobilität erzeugt Mobilität.

Prognosen sind immer gewagt, aber die Experten sind sich einig, dass die Zahlen der Auswanderer nicht wieder auf das Niveau von vor zehn Jahren zurück fallen werden. Mobilität wird zur Normalität in vielen Berufsbiografien, so der Soziologe Steffen Mau:

22 OT Mau

Für lange Zeit hat der Nationalstaat auf Abschottung seiner eigenen Volkswirtschaft gesetzt und heute ist es eben so, dass es zu dem normalen beruflichen Verlauf natürlich auch dazu gehört, dass man Auslandserfahrung gesammelt hat.

3 Musik: Lieb Heimatland Ade, kurz stehen lassen, dann unterlegen

Autorin:

Wenn Migrationsforscher über hohe Auswanderungszahlen klagen, dann fast immer in Verbindung mit den Einwanderungszahlen. Beide Werte sind wie siamesische Zwillinge miteinander verbunden. Hier liegt das deutsche Problem.

Geräuschakzent

Autorin:

Die Differenz zwischen Aus- und Einwanderung heißt Wanderungssaldo, und das geht in Deutschland gegen Null. Also verlassen in etwa so viele Menschen das Land, wie zuwandern. In einem Land, in dem zu wenige Kinder geboren werden, sollte aber unter dem Strich ein deutliches Plus stehen.

Um den Geburtenmangel ungeschehen zu machen, müssten nach Schätzung von Experten jedes Jahr bis zu 800.000 Menschen nach Deutschland kommen. Das verkraftet keine Gesellschaft.

Aber es geht nicht nur darum, dass Menschen zuwandern, es müssen auch die richtigen sein. Wie das geht, machen die klassischen Einwanderungsländer wie die USA, Kanada und Australien vor.

24 OT Mau

Es ist natürlich so, dass viele Länder nur das nehmen, was die Ökonomen Cherry-Picking nennen, also die nehmen sich eigentlich nur die Rosinen oder die Kirschen aus dem Kuchen, der da draußen vorhanden ist und lassen nur sehr selektiv Wanderung zu und zwar nur von Qualifizierten und hoch Qualifizierten.

Autorin:

Auch die rot-grüne Bundesregierung wollte im Jahr 2000 erstmalig gezielt hoch Qualifizierte anwerben. Der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder warb für die Greencard, die die von der Wirtschaft geforderten IT-Spezialisten anlocken sollte:

25 OT Greencard wird gestartet Gerhard Schröder

Wenn wir diese hoch qualifizierten Spezialisten holen, wie Amerika es schon lange tut, nach Deutschland holen, schafft jeder, der kommt, drei bis fünf neue Arbeitsmöglichkeiten, für Programmierer, für die, die die Daten eingeben, das will ich, weil das ein Beitrag ist, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Autorin:

Statt der erhofften 10 bis 20.000 „Computer-Inder“ jährlich kamen in vier Jahren nur etwas mehr als 17.000 nach Deutschland. Was war der Grund? Das Gesetz schreckte eher ab: Die Aufenthaltserlaubnis war auf fünf Jahre begrenzt, kommen durfte nur, wer einen Hochschulabschluss im IT-Bereich oder ein Jahreseinkommen von mindestens 50.000 Euro nachweisen konnte. Und schließlich beendete der Crash der New-Economy die Nachfrage. Der Opposition hatte das rot-grüne Projekt der gesteuerten Zuwanderung ohnehin missfallen.

26 OT Greencard Radiobericht

Angela Merkel kritisierte erneut das Greencard-Projekt der Bundesregierung. Der nordrhein-westfälische CDU-Chef Jürgen Rüttgers hatte seine Kritik daran in den markigen Worten „Kinder statt Inder“ zusammengefasst.

Musikakzent

Autorin:

Dann im Jahr 2005 die zweite Chance Zuwanderung für hoch Qualifizierte attraktiver zu machen: Die Bundesregierung, diesmal eine große Koalition von CDU und SPD, verabschiedete das neue Zuwanderungsgesetz.

Hoch Qualifizierte dürfen sich zwar in Deutschland niederlassen, aber nur wenn sie mindestens 84.000 Euro verdienen. Gerade junge Menschen sind oft niedriger bezahlt.

Wegen solcher Einschränkungen sagen Experten, dass auch die verbesserte Gesetzeslage qualifizierte Zuwanderung nach wie vor eher verhindert.

Auch Simone Eick, Direktorin des Deutschen Auswanderhauses, sieht die Ergebnisse der deutschen Migrationspolitik skeptisch:

29 OT Eick

Die Folgen muss man sich mal anschauen, also, wenn man schaut wer reinkommt, also die Einwanderer sind sicherlich schlechter ausgebildet, als die, die gehen. Und das ist nicht gut.

Autorin:

Während Deutschland im supranationalen Verbund eine moderne und offene Arbeitsmarktpolitik verfolgt, ist das Einwanderungsrecht dem traditionellen Nationalstaatsmodell verhaftet, das auf Abschottung setzt.

**OT 30 TV England: Wanted down under:
(Musik) We...**

Autorin:

In Großbritannien ist die Situation ganz anders.

Auch die Briten verlassen ihr Land - 350.000 sind es jedes Jahr - also gemessen an der Bevölkerung viel mehr als in Deutschland.

Auch hier berichten Reality-Soaps über Familien, die nach Australien wollen. Die BBC zeigt täglich „Wanted down under“:

OT 30 TV England: Wanted down under: weiter

But after one week in Down Under, will they be fighting over the biggest decision they ever make: Move to Australia or stay in the UK.

Autorin:

Dass Großbritannien deswegen „ausblute“, sagt dort allerdings niemand. Den Briten gelingt es im Gegensatz zu den Deutschen nämlich qualifizierte Arbeitskräfte ins

Land zu holen: zwei Drittel der Einwanderer sind hoch qualifiziert – in Deutschland ist es nur ein Drittel.

Was macht ein Land wie Großbritannien so attraktiv für Zuwanderer?

Hoch Qualifizierte dürfen kommen, auch wenn sie keinen EU-Pass haben.

Ein Punktesystem sorgt dafür, dass alles ganz schnell geht, wenn ihr Beruf gesucht ist. Wer Arbeit hat darf bleiben und nach fünf Jahren britischer Staatsbürger werden.

Neben den politischen Rahmenbedingungen spielen individuelle Gründe eine Rolle.

England ist schon allein wegen der Sprache ein beliebtes Einwanderungsland.

Der Sozialpädagogin Katja Niles hat die Recruiting-Agentur Jacaranda eine Stelle in London vermittelt:

31 OT Niles

England kam für mich als erstes in Frage, weil ich schon englisch gesprochen habe, und das mit den Sprachschwierigkeiten nicht so das Problem war, kam für mich auch in Frage, weil ich mich beruflich weiter entwickeln will und vielleicht was studieren will, was nicht direkt in die Sozialpädagogik reinpasst, vielleicht später irgendwann und wurde halt von Unis in Deutschland ausgebremst, dass ich das nicht als Sozialpädagogin machen kann, sondern müsste neu anfangen den Studiengang, und das muss man hier nicht.

Autorin:

Das britische System ist offen für Lebenspläne und offen für internationale

Abschlüsse. Learning-by-doing ist auf dem englischen Arbeitsmarkt normal. Bei

Anfangsschwierigkeiten hilft der Arbeitgeber:

32 OT Katja

Die Einarbeitung war unglaublich, dass wir sehr viele Seminare hatten, wir wurden ganz in Ruhe in die Fälle eingearbeitet, man hat sehr wenig Fälle am Anfang, kann sich wirklich sehr intensiv mit den Familien beschäftigen und von daher bekommt man hier sehr, sehr viel. Ich bin echt zufrieden, glücklich. (Lachen)

Autorin:

Die englischen Sozialämter bemühen sich, den neuen Mitarbeitern aus Deutschland oder Südafrika die Ankunft in England zu erleichtern.

Ros Morris, Service Managerin im Sozialamt von Hillingdon, einem Londoner Vorort:

33 OT Ros

„we make different packages available...“

Sprecherin:

Wir bieten den Leuten verschiedene Pakete an, um es ihnen einfacher zu machen, sich hier einzuleben. Wir bieten ihnen zum Beispiel für die ersten drei Wochen eine Unterkunft an, die wir auch bezahlen, bis sie selbst etwas gefunden haben.

Außerdem haben wir ein Budget zur Verfügung, um sie auch finanziell zu unterstützen. Sie zahlen das Geld dann später zurück.

OT Ros

„...we would like them to pay that back.“

Autorin:

Was aber, wenn der ausländische Mitarbeiter doch wieder in seine Heimat zurück möchte? War dann nicht alles umsonst? Ros Morris schüttelt den Kopf:

34 OT Ros

„For the majority of people it's a significant life-decision...“

Sprecherin:

Für die meisten ist es eine Lebensentscheidung, wenn sie sich im Ausland nieder lassen. Andere kehren wieder in ihr Ursprungsland zurück. Aber wenn sie dann fünf Jahre ihre Arbeitskraft dem Department geschenkt haben, dann ist das wirklich gut für uns.“

OT Ros:

“...somebody providing five years skilled work to the department is really good.”

Autorin:

Für qualifizierte Arbeitskräfte sind britische Arbeitgeber auch bereit zu zahlen. Allein in London und Südost-England sind bis zu 20 Prozent der Sozialarbeiterstellen nicht besetzt. Für bis zu 200 Jobs findet die Recruiting-Agentur Jacaranda jedes Jahr passende Deutsche. Zwischen tausend und 4.000 Pfund, das sind zwischen 1.500 und 6.000 Euro, bekommt eine Agentur wie Jacaranda für die Vermittlung, sagt Ingolf Block:

35 OT Block

In der Regel: Ganz gleich wie hoch der Preis ist oder wie niedrig, ja, es rechnet sich für die Arbeitgeber, weil sie die Kräfte sonst nicht bekommen würden und eine Stelle zu besetzen ist langfristig kostengünstiger als sie nicht zu besetzen und wir messen unsere Gebühren mit Anzeigen in Zeitungen oder sonstigen Medien und liefern garantierte Ergebnisse.

Autorin:

Wie Deutschland hat auch Großbritannien ein demographisches Problem.

Und ist dank der Zuwanderer schon jetzt besser vorbereitet. Wenn in zehn Jahren junge Menschen fehlen und der Kampf um die besten Köpfe härter wird, haben die Länder bessere Chancen, die jetzt schon junge Leute aufnehmen.

Der Grund ist die so genannte Kettenwanderung.

Simone Eick vom Deutschen Auswandererhaus:

36 OT Eick

Die Leute, die schon gegangen sind, schreiben zurück: Hier ins Australien ist das Leben viel besser, komm du doch auch und dann kann es sein, dass alle, die in dieser Art informiert werden von Freunden oder Familienangehörigen, beschließen auch zu gehen, so dass es eigentlich mit der ursprünglichen Wirtschaftskrise nichts mehr zu tun hat, sondern das jetzt diese Kettenwanderung, diese klassische einsetzt.

Autorin:

Und dennoch: Die Optimisten unter den deutschen Migrationsexperten sehen keinen Grund zur Panik. Wenn in Zukunft Stellen nicht besetzt werden können, dann werde sich das Land öffnen.

So wie Westdeutschland in den 60er Jahren. Weil dem Wirtschaftswunderland Arbeitskräfte fehlten, öffnete es die Grenzen weit für Menschen aus der Türkei, Griechenland und Italien.

Oder auch nach der Auswanderungswelle in den 1880er Jahren:

Musik**Autorin:**

Nach der Wirtschaftskrise kam die Konjunktur, es fehlten plötzlich Arbeitskräfte.

38 OT Eick

Es war das 1898 in Deutschland im Prinzip Vollbeschäftigung herrschte und damit die Einwanderung von Polen begann, das sind diese klassischen polnischen Namen, die man im Ruhrgebiet nicht findet, das war dann, als Deutschland Einwanderungsland wurde. Es fehlten dann Arbeitskräfte.

Autorin:

Ganz so einfach wie in der Vergangenheit wird es im dritten Jahrtausend nicht sein, wenn Arbeitskräftemangel herrscht. Ungelernte Kräfte werden aller Voraussicht nach nicht gesucht werden, sondern Menschen mit Facharbeiter-Ausbildung oder Hochschulabschluss. Und die werden in allen Industrieländern wegen der sinkenden Bevölkerungszahlen knapp sein. Migrationsexperten empfehlen der Regierung, sich schon jetzt für gut ausgebildete Menschen aus der ganzen Welt zu öffnen.

Immerhin ein Pluspunkt für Deutschland:

Wer früher ein Schiff bestieg und den Atlantik überquerte, kam nicht mehr zurück.

Heute ist die Welt dank Billigfliegern und Internet durchlässiger und überschaubarer.

Man arbeitet drei Jahre in England, geht dann in die USA - oder kehrt nach

Deutschland zurück, wenn die Bedingungen stimmen.

Katja Niles, Sozialarbeiterin, zurzeit in London:

39 OT Niles

So mal kucken, wie's uns gefällt, das geht mit Kindern nicht. Das ist schon eine Entscheidung, die man dann trifft für die nächsten paar Jahre, ab dann kann man sich dann wieder verändern, ich halte mir alles offen, ich bin jung.

Autorin:

Wenn das Auswandern nur ein paar Jahre dauert, profitiert das Heimatland sogar.

Steffen Mau, Soziologe an der Universität Bremen:

40 OT Mau

Der Vorteil von solchen temporären Wanderungen ist natürlich, sie kommen zurück, natürlich nicht als die Personen, als die sie gegangen sind. Sondern sie haben ihr Wissen, ihren Erfahrungsschatz erweitert, sie haben neue Sprachen gelernt, und das sind Dinge, die können sie auf dem heimischen Arbeitsmarkt wieder einsetzen, das ist in einer vernetzten und globalisierten Welt auch durchaus als Vorteil zu bewerten.

Autorin:

Deshalb rechnet sich Arne Pauer, der nach vier Jahren London wieder nach

Hamburg ziehen möchte, jetzt auch gute Chancen aus:

41 OT Pauer

Sie sind auf jeden Fall besser, als als Absolvent. Im Prinzip schätze ich, dass das ganz gut ankommt. Ich würde auch versuchen auf Büros zu schauen, die vielleicht auch im Ausland was machen, also fließendes Englisch ist natürlich kein Problem mehr.

Autorin:

Der Begriff „Auswanderer“ passt nicht mehr. Nicht mal Thomas Kimritz, der in Norwegen bleiben möchte, sieht sich als Auswanderer. Was dann? Arbeitsmigrant?

42 OT Kimritz

Arbeitsmigrant, ja, aber auch Lebensmigrant, ich finde ja auch das Leben in Norwegen so schön. Arbeiten gehe ich ja nur 7,5 Stunden, der Tag hat aber 24 Stunden.

Autorin:

Gastarbeiter?

43 OT Kimritz

Ein Gastarbeiter ist für mich ein Arbeiter, der zu Gast da ist und dann wieder geht. Aber ich habe nicht vor wieder zu gehen. Umzügler vielleicht.

Musik: Muss I denn....einblenden**44 OT Eick**

Das finde ich so spannend daran, das ist so ein endloser Kreislauf, da gehen sie weg da kommen sie an, dann dahin, das sind so Ströme. Deshalb sind die Bilder Wellen auch so passend für Migrationsforschung, weil es immer in Bewegung ist und bleibt.

Absage:

Exportschlager Arbeitnehmer

Deutsche Gastarbeiter und Auswanderer

Ein Feature von Susanne Balthasar

Es sprachen: die Autorin und Thomas Fränzel

Technik: Andreas Narr

Regie: Stefanie Lazai

Redaktion: Constanze Lehmann

Produktion DeutschlandRadio Kultur 2007

In der kommenden Woche senden wir an dieser Stelle:

Umbau Deutschland: Die privilegierten Diener

Wozu brauchen wir noch Beamte?